

Kammermusik
35 Jahre Kölner Philharmonie

Porträt Antoine Tamestit

Antoine Tamestit & Friends

Sonntag
24. Oktober 2021
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir:

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen (außer auf unserem Sitzplatz im Saal)
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



Kammermusik
35 Jahre Kölner Philharmonie

Porträt Antoine Tamestit
Antoine Tamestit & Friends

Magali Mosnier *Flöte*
Gabriel Le Magadure *Violine*
Antoine Tamestit *Viola*
Bruno Philippe *Violoncello*
Marie-Pierre Langlamet *Harfe*
Cédric Tiberghien *Klavier*

Sonntag
24. Oktober 2021
20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Monsieur de Sainte-Colombe fl. 1678–1692

Tombeau Les Regrets

für zwei Gamben. Arrangement für Viola und Violoncello

Claude Debussy 1862–1918

Sonate en trio für Flöte, Viola und Harfe F-Dur L 137 (1915)

Pastorale. Lento, dolce rubato

Interlude. Tempo di Minuetto

Final

Tristan Murail *1947

C'est un jardin secret, ma sœur, ma fiancée, une fontaine close,
une source scellée ... (1976)

für Viola

Maurice Ravel 1875–1937 / Carlos Salzedo 1885–1961

Sonatine für Klavier. Arrangement für Flöte, Violoncello und
Harfe von Carlos Salzedo

I. Modéré

II. Mouvement de menuet

III. Animé

Pause

George Enescu 1881–1955

Konzertstück für Viola und Klavier

Gabriel Fauré 1845–1924

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Nr. 2 g-Moll
op. 45 (1885–86)

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro molto

Adagio non troppo

Allegro molto

Französische Saitenspiele

Bis 1991 war er nur Insider der Alten-Musik-Szene ein Begriff. Doch nach dem Kinostreifen *Die siebte Saite*, für den Gambenstar Jordi Savall den Soundtrack eingespielt hatte, war **Monsieur de Sainte-Colombe** postum zu einer durchaus prominenten Persönlichkeit aufgestiegen. Der Historienstreifen entführte da ins 17. Jahrhundert, in die goldene Gamben-Epoche Frankreichs. Dementsprechend hatten Sainte-Colombe sowie sein berühmterer Schüler Marin Marais ihre großen Auftritte. Im Gegensatz zu Marais umweht die Person Sainte-Colombes jedoch immer noch etwas Rätselhaftes. Was hingegen seinen kompositorischen Nachlass angeht, ist man zum Glück bestens versorgt. Immerhin 67 sogenannte »Concerts à deux violes esgales« wurden Ende der 1960er Jahre in der Privatbibliothek des großen Pianisten Alfred Cortot entdeckt. Aus dem Concert Nr. 44 für zwei Gamben erklingt jetzt mit *Tombeau Les Regrets* ein ungemein würdevoller Abschiedsgesang. Und dessen Atem feiern mit Viola und Violoncello zwei Streichinstrumente, die nicht nur vom Wortstamm her mit der Viola da gamba (klangseelen-)verwandt sind.

Große Bewunderung für das Erbe auch der französischen Barockkomponisten Couperin und Rameau hegten schon früh **Claude Debussy** und **Maurice Ravel**. Und immer wieder verarbeiteten sie das Echo der zurückliegenden Epoche in ihren Stücken. Debussy tat dies etwa im Jahr 1915, mit seiner Sonate für Flöte, Viola und Harfe F-Dur. Wundersam gibt sich der erste Satz (*Pastorale*) einer idyllischen Stimmung hin, während das als Menuett gestaltete *Interlude* ein Ausbund an Delikatesse ist. Gleich zu Beginn des Finales sorgt sodann erst die Harfe für spannungsvolle Impulsivität. Bevor sich die Flöte und Bratsche auf einen mal geheimnisvoll melancholischen, mal beherzt exotischen Dialog einlassen. Debussy soll bei der Sonate nicht gewusst haben, ob man bei ihr weinen oder lachen solle. Auf jeden Fall besitzt sie eine unnachahmliche Sogkraft, die genossen werden will.

Neun Jahre vor der Uraufführung der Sonate Debussys hatte auch **Maurice Ravel** mit *Introduction et Allegro* ein ähnlich verzauberndes Werk für u.a. Flöte und Harfe geschrieben. Doch

beinahe als ein Originalwerk für Flöte, Harfe und Viola könnte nun ebenfalls die Bearbeitung von Ravels Klavier-Sonatine durchgehen. Zumal das zwischen 1903 und 1905 geschriebene, dreisätzige Stück auch genau jene erlesene Luftigkeit besitzt, die geradezu ideal für diese Trio-Besetzung erscheint. Darüber hinaus wird man aber auch Ohrenzeuge von Ravels Flirts mit der Barockmusik – wie im Finalsatz, der im Stile einer Toccata daherkommt. Und dass diese Sonatine noch nie etwas für Klavier-Anfänger und -Amateure gewesen ist, macht sogleich der äußerst quirilige *Modéré*-Satz deutlich.

So wie Debussy und Ravel für ihre Barockkollegen schwärmten, so wurden auch sie im Laufe des 20. Jahrhunderts von den nachfolgenden Neue-Musik-Generationen angehimmelt. Und besonders **Tristan Murail** hat immer wieder Debussy als einen seiner vielen Leitsterne bezeichnet. Die Nähe zu ihm spiegelt sich nicht nur in der musikalischen Beschäftigung mit außermusikalischen Sujets wider (so hat Murail dem Meer seiner Heimatstadt Le Havre ein Werk gewidmet). Mit seinen Compagnons Hugues Dufourt und Gérard Grisey erweiterte er die reiche Klangfarbpalette Debussys um nunmehr mikrotonale, ultrafiligrane Nuancen. Geheimnisvollen Klangräume und Tonspuren spürt auch das Bratschen-Solo *C'est un jardin secret, ma sœur, ma fiancée, une fontaine close, une source scellée* nach, das Murail 1976 einem befreundeten Paar zur Hochzeit schenkte. Der Titel ist eine Zeile aus dem »Hohelied Salomos« und lautet in der deutschen Übersetzung: »Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.«

Im zweiten Teil des rein frankophonen Programms steht sodann mit **Gabriel Fauré** ein Komponist im Mittelpunkt, ohne den die französische Moderne sich vielleicht etwas anders entwickelt hätte. Schließlich gehörten zu seinen Schülern und Schülerinnen im Pariser Conservatoire Charles Koechlin, Nadia Boulanger und nicht zuletzt Maurice Ravel. Aber auch der gebürtige Rumäne und frankophile **George Enescu** zählte zu Faurés musikalischen Zöglingen. Später dann, als Enescu bereits am Anfang einer weltweiten Geigerkarriere stand, bat ihn sein alter Lehrer, ein Stück für den jährlichen Bratschen-Wettbewerb des Pariser Conservatoires zu schreiben. Und das 1906 entstandene Konzertstück für

Viola und Klavier treibt mit seinen spieltechnischen Gemeinheiten bis heute allen Viola-Studenten den Schweiß auf die Stirn.

Mit **Gabriel Faurés** 2. Klavierquartett g-Moll op. 45 erklingt schließlich ein absolutes Meisterwerk! Am 22. Januar 1887 hatte es Fauré am Klavier in der Pariser Société Nationale de Musique uraufgeführt. Und wenngleich es dem großen Wagner-Dirigenten Hans von Bülow zugeeignet ist, ist es doch trotz der romantischen, auch an Brahms angelehnten Kraftentfaltungen und Energieentladungen ganz erfüllt von einer verlockenden Kantabilität und Zartheit, die eindeutig französische Wurzeln haben. Dass Fauré aber eben mehr als nur ein musikalischer Charmer war, kann man im Finalsatz erleben. Da nämlich kommt es zu einem geradezu taumelnden und gehetzt wirkenden Furor, der bereits von Ferne etwas von der schon bald aufziehenden Fin-de-Siècle-Erregtheit erahnen lässt.

Guido Fischer



Antoine Tamestit

Viola

Antoine Tamestit gilt international als einer der führenden Bratschisten. Sowohl als Konzertsolist wie auch als Kammermusiker ist er für seine besondere Technik und die vielgerühmte Schönheit seines farbenreichen Bratschentons bekannt. Geboren in Paris, studierte Tamestit bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Er erhielt mehrere renommierte Preise, u. a. den 1.

Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD sowie beim William Primrose Wettbewerb. Tamestits breitgefächertes Repertoire reicht von der Barockzeit bis zur Gegenwart. Seine Auseinandersetzung für die zeitgenössische Musik spiegelt sich in zahlreichen Uraufführungen und Aufnahmen neuer Werke wider. Eines davon ist das von ihm in Auftrag gegebenen Werke ist das Bratschenkonzert von Jörg Widmann, das er 2015 mit dem Orchestre de Paris und Paavo Järvi uraufgeführt hat. Zu den weiteren Uraufführungen und Aufnahmen von Tamestit gehört Thierry Escaichs *La Nuit Des Chants*, Bruno Mantovanis *Concerto* für zwei Bratschen mit Tabea Zimmermann sowie Olga Neuwirths *Remnants of Songs*.

In der Saison 2021/22 ist Tamestit Porträtkünstler des London Symphony Orchestra, Capell-Virtuos an der Sächsischen Staatskapelle Dresden sowie Porträtkünstler in der Kölner Philharmonie. Zu den weiteren Orchestern, mit denen Tamestit im Laufe der Saison auftreten wird, gehören die Wiener Philharmoniker, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, das Sinfonieorchester Basel, die Akademie für Alte Musik Berlin und das Gewandhausorchester Leipzig. Im Bereich Kammermusik wird Tamestit zusammen mit dem Pianisten Cédric Tiberghien auf eine Europatournee gehen. Zu den namhaften Dirigenten, mit denen er bislang zusammenarbeitete, zählen Valery Gergiev, Riccardo Muti, Daniel Harding, François-Xavier Roth und Franz Welser-Möst. Mit Frank Peter Zimmermann und Christian Poltéra hat er das Trio Zimmermann gegründet. Zu seinen weiteren

Kammermusik-Partnern gehören Nicholas Angelich, Martin Fröst, Emmanuel Pahud und das Quatuor Ebène. Antoine Tamestits jüngsten CD-Veröffentlichungen waren die Sonaten für Viola da gamba von Johann Sebastian Bach sowie unter der Leitung von Daniel Harding Jörg Widmanns Bratschenkonzert. Antoine Tamestit spielt auf einer Stradivari von 1672, die eine Leihgabe der Stiftung Habisreutinger ist.

In der Kölner Philharmonie war Antoine Tamestit zum letzten Mal im März 2020 mit dem Gürzenich-Orchester Köln zu erleben.

Für ein weiteres Konzert innerhalb seiner Porträt-Reihe wird Antoine Tamestit am 30.1.2022 in die Kölner Philharmonie zurückkehren. Dann wird er gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin ein Programm mit barocken Kompositionen vortragen.



Magali Mosnier

Flöte

Magali Mosnier ist Solo-Flötistin des Orchestre Philharmonique de Radio France und gastiert als Solistin regelmäßig bei großen Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Mahler Chamber Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields und der Kammerakademie Potsdam. Konzertauftritte führen sie zu Festivals wie den Salzburger Festspielen und Mostly

Mozart in New York. Zudem ist sie weltweit in den bedeutendsten Konzertsälen zu hören, u.a. im Wiener Musikverein, in der Berliner und der Kölner Philharmonie sowie im Concertgebouw Amsterdam. Ihre Ausbildung erhielt Magali Mosnier am Conservatoire National Supérieur de Paris in der Klasse von Pierre-Yves Artaud. 2004 erhielt die Französin den 1. Preis sowie den Publikumspreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD München. Als gefragte und begeisterte Kammermusikerin konzertiert Mosnier mit Künstlern wie Renaud und Gautier Capuçon, Antoine Tamestit, Xavier de Maistre, Martin Stadtfeld, dem Quatuor Ebène sowie den Schlagzeugern AdOnf des Orchestre National de France. Ihr großes Interesse an zeitgenössischer Musik brachte sie mit einigen der führenden französischen Komponisten wie Pierre Boulez, Pascal Dusapin sowie dem deutschen Komponisten Matthias Pintscher zusammen. 2018 erschien eine CD mit Debussys Sonate für Flöte, Viola und Harfe mit Xavier de Maistre und Antoine Tamestit. Die CD wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Seitdem hat sie mehrere vielbeachtete Aufnahmen eingespielt, darunter Mozarts Doppelkonzert für Flöte und Harfe mit Xavier de Maistre.

In der Kölner Philharmonie war Magali Mosnier zuletzt im Dezember 2015 zu Gast.

Gabriel Le Magadure

Violine

Gabriel Le Magadure, der sich seit seiner Jugend für Kammermusik und insbesondere für die Welt des Streichquartetts begeistert, ist Geiger des Quatuor Ebène. Als Mitglied des Quatuor Ebène konzertiert er regelmäßig weltweit in den renommiertesten Konzertsälen. Geboren 1981, begann Gabriel Le Magadure im Alter von sechs Jahren mit dem Geigenspiel am Konservatorium in Nantes. 1999 erhielt er den 1. Preis im Fach Violine (in der Klasse von Colette Bord) sowie zwei 1. Preise im Fach Kammermusik. Nachdem er 2003 mit dem Quatuor Ebène den 2. Preis (der 1. Preis wurde nicht vergeben) beim Internationalen Streichquartettwettbewerb in Bordeaux gewonnen hatte, beschloss Gabriel Le Magadure, sich ganz dem Quatuor Ebène zu widmen. Im Jahr 2004 gewann das Quartett den 1. Preis beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München sowie fünf Sonderpreise. Im folgenden Jahr gab das Quartett bereits mehr als 100 Konzerte in der ganzen Welt. Die vier Musiker haben zahlreiche Alben aufgenommen und wurden mit vielen renommierten Preisen ausgezeichnet. Im Jahr 2020 veröffentlichte das Quatuor Ebène den kompletten Zyklus von Beethovens Streichquartetten. Gabriel Le Magadure hat zahlreiche Meisterkurse in der ganzen Welt gegeben, etwa an den Hochschulen in Freiburg und Stuttgart sowie an der Colburn School in Los Angeles. Im Frühjahr 2021 wurden Gabriel Le Magadure und seine Quartettkollegen als Professoren an die Hochschule für Musik und Theater München berufen, wo sie im Rahmen der neu gegründeten Quatuor Ebène Academy unterrichten.



In der Kölner Philharmonie war Gabriel Le Magadure zuletzt im Dezember 2017 mit dem Quatuor Ebène zu erleben.



Bruno Philippe

Violoncello

Der Franzose Bruno Philippe studierte Violoncello bei Raphaël Pidoux und Jérôme Pernoo sowie Kammermusik bei Claire Désert. Von 2014 bis 2018 setzte er sein Studium als Nachwuchssolist bei Frans Helmerson an der Kronberg Academy fort. Bereits 2011 bekam er den dritten Großen Preis sowie den Preis für das beste Recital beim internationalen Wettbewerb André Navarra.

2014 erhielt er den Prix Nicolas Firmenich des Festivals von Verbier und den 3. Preis sowie den Publikumspreis beim renommierten Internationalen Wettbewerb der ARD in München. 2017 war er zudem Preisträger des Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Bruno Philippe gastierte in bedeutenden Konzertsälen und bei renommierten Festivals, u. a. in der Pariser Philharmonie, im Konzerthaus Berlin sowie im Teatro Colón in Bogotá. Darüber hinaus tritt er mit bedeutendsten Klangkörpern und Solisten auf. Dazu gehören das hr-Sinfonieorchester (Leitung: Christoph Eschenbach) und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, aber auch Tabea Zimmermann, Gidon Kremer, Christian Tetzlaff, und Antoine Tamestit. An der Seite von Jean Rondeau, Thomas Dunford, Lea Desandre und als Mitglied des Ensemble Jupiter widmet er sich der Barockmusik. Seine erste CD mit den Cello-Sonaten von Brahms spielte Philippe 2015 mit dem Pianisten Tanguy de Williencourt ein. 2017 nahm er mit demselben Pianisten ein Album mit Beethoven- und Schubert-Sonaten auf. Bruno Philippe spielt ein Violoncello von Carlo Tononi, das ihm als Leihgabe von der Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird.

In der Kölner Philharmonie ist Bruno Philippe heute zum ersten Mal zu Gast.

Marie-Pierre Langlamet

Harfe

Marie-Pierre Langlamet ist seit 1993 Solo-Harfenistin der Berliner Philharmoniker. Sie wurde in Grenoble (Frankreich) geboren und erhielt im Alter von acht Jahren den ersten Harfenunterricht am Konservatorium von Nizza. Bereits als 15-Jährige erregte sie internationale Aufmerksamkeit, als sie den Maria-Korchinska-Wettbewerb in England gewann. Ein Jahr später errang sie den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb der Cité des Arts in Paris und wurde mit kaum 17 Jahren Solo-Harfenistin des Opernorchesters der Stadt Nizza, wo sie bis zur Wiederaufnahme ihres Studiums am Curtis Institute of Music in Philadelphia wirkte. Zwanzigjährig wurde sie unter James Levine stellvertretende Solo-Harfenistin des Orchesters der MET in New York. Während ihrer fünfjährigen Tätigkeit dort gewann sie zudem renommierte Preise wie den 1. Preis beim Concert Artists Guild-Wettbewerb in New York. Als Solistin hat sie u.a. mit den Berliner Philharmonikern, dem BBC Philharmonic, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Orquesta Nacional de Espana, dem Israel Philharmonic Orchestra sowie dem Orchestre de la Suisse Romande konzertiert – an der Seite international herausragender Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Simon Rattle, Christian Thielemann, Paavo Järvi, Marek Janowski, François-Xavier Roth und Cristian Măcelaru. 2009 wurde sie vom Französischen Kulturministerium mit dem Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ausgezeichnet. Marie-Pierre Langlamet unterrichtet an der Herbert-von-Karajan-Akademie des Berliner Philharmonischen Orchesters und leitete von 2010 bis 2020 die Harfenklasse an der Universität der Künste in Berlin.



In der Kölner Philharmonie war Marie-Pierre Langlamet kammermusikalisch-solistisch zuletzt im März 2008 zu erleben.



Cédric Tiberghien

Klavier

Cédric Tiberghien hat am Pariser Konservatorium studiert und bekam dort mit 17 Jahren den Premier Prix überreicht. Weitere Preise gewann der Pianist bei Wettbewerben in Bremen, Dublin, Tel Aviv, Genf und Mailand. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm 1998 beim Long-Thibaud Wettbewerb zuteil, wo er neben dem 1. Preis noch fünf Sonderpreise erhielt. Seitdem ist

der Franzose als Solist auf allen Kontinenten gefragt und gastiert in so renommierten Häusern wie der Carnegie Hall in New York, der Royal Albert Hall, der Queen Elizabeth Hall sowie im Barbican in London, in der Pariser Philharmonie sowie in Sydney, Tokio und Seoul. Gastauftritte führten Tiberghien außerdem zu international namhaften Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra und dem City of Birmingham Symphony Orchestra. Zu den Dirigentinnen und Dirigenten, mit denen der Pianist regelmäßig arbeitet, gehören Karina Canellakis, Edward Gardner, Matthias Pintscher, François-Xavier Roth und Simone Young. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet den Pianisten mit der Geigerin Alina Ibragimova, mit der er mehrere CD-Aufnahmen eingespielt hat, u. a. mit Werken von Schubert, Ravel und Szymanowski sowie eine Gesamteinspielung der Violinsonaten von Beethoven. Weitere Kammermusikpartner sind Antoine Tamestit und der Bariton Stéphane Degout. Seine Diskografie umfasst Aufnahmen mit Werken von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Debussy, Franck, Liszt und Mozart. Einen besonderen Schwerpunkt stellt die Musik Béla Bartóks dar. Für seine Solo- und Duo-Aufnahmen erhielt Cédric Tiberghien insgesamt fünf Mal den Diapason d'Or.

In der Kölner Philharmonie war Cédric Tiberghien zuletzt im Januar 2020 zu Gast.

Oktober

SO
31
16:00

Herbert Schuch *Klavier*

Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi *Dirigent*

Carl Philipp Emanuel Bach
Konzert für Cembalo und Streicher
d-Moll Wq 23

Clara Iannotta
Memory jolts. Flashes of pink in the
brain
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik) für das »non
bthvn projekt« 2020*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 504

Abo Sonntags um vier

SO
31
20:00

András Schiff *Dirigent und Klavier*

Cappella Andrea Barca

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
Es-Dur KV 271

Konzert für Klavier und Orchester B-Dur
KV 595

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Abo Internationale Orchester

November

SO
07
20:00

Elisabeth Brauß *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart
Zwölf Variationen C-Dur über
das französische Lied »Ah, vous dirai-je,
Maman« KV 265 (300e)

Maurice Ravel
Sonatine für Klavier

Paul Hindemith
»In einer Nacht ... Träume und Erleb-
nisse« op. 15

Felix Mendelssohn Bartholdy
17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Sergej Prokofjew
Sonate Nr. 2 d-Moll op. 14

Schon als Jugendliche brauchte sie einen eigenen Terminkalender: Konzerteisen hier, Mathe-Arbeit dort. Elisabeth Brauß, Tochter eines Musikhochschullehrers, stammt aus Hannover und hat dort bereits als Jung-Studentin ihre Ausbildung begonnen, u. a. bei Elena Levit, der Mutter des Pianisten Igor Levit. Nach verschiedenen Wettbewerbserfolgen wurde sie gleich zweimal nacheinander für das »BBC New Generation Artist Scheme« ausgewählt.

Gefördert von der 

Abo Piano

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Antoine Tamestit ©
Matthias Baus; Magali Mosnier © Lyodoh
Kaneko; Gabriel Le Magadure © Rémi
Rière; Bruno Philippe © Natacha Colmez
Photography; Marie-Pierre Langlamet
© Marion Ravot; Cédric Tiberghien
© Jean-Baptiste Millot

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

